



Blütengewebe
(Foto: Antje Walter)



Blütenkugel des
Teufelsabbisses
(Fotos: Antje Walter)



Der Teufelsabbiss – ein Pflanzenporträt

Goldscheckenfalter
(Fotos: Dr. Detlev Kolligs)

Der Teufelsabbiss ist eine Wildstaude, die jeden naturnahen Garten bereichert. Ihre bis zu 3 cm großen Blütenkugeln bilden ein zartes Gewirr, das einem kunstvollen Gewebe gleicht. Im Spätsommer ziehen die blauviolett-blauen Blüten die verschiedensten Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen magisch an. In Staudenbeeten und Pflanzkübeln erweist sich der Teufelsabbiss als konkurrenzkräftig und ausdauernd. Auf gutem Gartenboden wird er über einen Meter hoch. Leider ist er in der freien Landschaft nur noch selten zu finden. Er wächst dort ausschließlich auf nährstoffarmen Böden, seien es nasse Moorwiesen oder trockene Magerrasen. Über viele Jahre wurden gerade diese Biotoptypen umgebrochen, aufgeforstet oder durch Nährstoffeinträge verändert. Die früher häufige Pflanze steht inzwischen in den meisten Bundesländern auf der Roten Liste.

Succisa pratensis, so der wissenschaftliche Name, gehört zu den Kardengewächsen. Sein Verbreitungsgebiet umfasst ganz Europa und reicht bis nach Sibirien. Nur im Norden und im Mittelmeerraum fehlt die Pflanze. Siedler nahmen sie sogar mit nach Amerika und zogen sie dort in ihren Gärten.

Der dicke Wurzelstock der Pflanze löst sich vom Ende her in schwärzlichen Fasern auf. Darauf beziehen sich sowohl der deutsche

als auch der wissenschaftliche Name. *Succisa* bedeutet unten abgeschnitten und *pratensis* auf Wiesen wachsend. Verschiedene volkstümliche Legenden ranken sich um die Art. Die Wurzel des Teufelsabbisses wurde als Amulett getragen. Ein im Stall aufgehängter Wurzelstock sollte alle bösen Geister fernhalten.

Viele Tagfalterarten saugen Nektar an den kugeligen Blütenköpfen, die aus 50 bis 80 Einzelblüten bestehen. Perlmuttfalter, Scheckenfalter, Bläulinge, Blutströpfchen, Widderchen und Ochsenaugen gehören zu den Gästen. Die Raupen der norddeutschen und der nordeuropäischen Populationen des Goldenen Scheckenfalters sind auf nur eine Nahrungspflanze spezialisiert. Sie fressen ausschließlich an den Blattrossetten des Teufelsabbisses. Mit der Vernichtung der nährstoffarmen und blütenreichen Sonderstandorte verschwand auch der früher häufige Tagfalter. In Schleswig-Holstein gilt er seit über zwanzig Jahren als verschollen. Der Goldene Scheckenfalter ist europaweit geschützt. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein führt ein Projekt zur Wiederansiedlung des Falters durch. Dafür werden Heiden, Feuchtwiesen und Magerrasen in gut einem Dutzend ausgewählter Gebiete so gemanagt, dass erneut blütenreiche Flächen entstehen. Zehntausende von jungen Succisapflanzen werden eingegraben und

die Art auf vielen Flächen angesät. Wenn die Nahrungspflanze der Raupe ausreichend große Bestände gebildet hat, werden in einem zweiten Schritt Falter aus Vermehrungszuchten freigesetzt. Das Projekt gehört zum europaweiten Programm „LIFE + Nature & Biodiversity“ und läuft von 2010 bis 2018.

Leider können Besitzer naturnaher Gärten nicht darauf hoffen, den Goldenen Scheckenfalter anzulocken. Der Falter ist sehr standorttreu und fliegt nicht weit. Viele andere Insekten besuchen jedoch die Blüten des Teufelsabbisses in einem sonnigen Wildpflanzenbeet. Gerade im eher blütenarmen Spätsommer ist sein Nektar- und Pollenangebot hoch willkommen. Gärtner:innen führen die Pflanze nur selten in ihrem Sortiment. Sie ist allerdings relativ leicht aus Samen zu ziehen. Da eine kurze Kältephase den Keimerfolg fördert, sollte die Aussaat im Herbst oder zeitigen Frühjahr erfolgen. Ältere Pflanzen können sehr gut geteilt werden. Auf Wildpflanzen spezialisierte Händler bieten Saatgut des Teufelsabbisses aus heimischen Herkünften an.



Gisela Twenhöven
D - Bohmstedt
☎ 04671 - 5368
✉ twenhoeven@gmx.de